

berige Deputierte Helly (Nationalist) wurde wiedergewählt. Der bisherige Deputierte Borch (ministerieller Sozialist) kommt in Stichwahl mit Lauffert (Nationalist). Der frühere Deputierte Telle (Sozialist) kommt in Stichwahl mit Glouster (Nationalist). Fennholt (Nationalist) wurde gewählt. Der bisherige Deputierte Jodron (sozialistischer Katholik, ministeriell) wurde gewählt. Der bisherige Deputierte Willmann (Nationalist) wurde gewählt. Minister Willmann kommt mit Böhm (Nationalist) in Stichwahl.

In Paris wurden alle im ganzen gewählt 2 Ministerielle, 16 Antiministerielle. Von den Stichwahlen kamen 49 in Gunsten der Ministeriellen, 12 in Gunsten der Antiministeriellen zu sein.

Aus der Provinz ist besonders bemerkenswert der vom Berliner Tageblatt veröffentlichte Brief Jean Jaures in Mail (Deu. Land). Dasselbe Blatt meldet ferner: Der Antirepublikaner ist in Mail von dem Republikaner Helm mit 900 Stimmen überholt worden. Soweit die bis Vortage nicht im Ministerium des Innern vorhandenen Kandidaten erkennen lassen, müßten die Republikaner in der Provinz nicht den alten Besitzstand und gewinnen die Stichwahlen und St. Vienne, verlieren dagegen den St. Louis, wo der radikale Commisair Ricard geschlagen worden ist. Die Resultate von Paris liegen auch im Ministerium noch nicht vollständig vor. Obgleich bei nur ein Ministerieller, Lauffert, im ersten Wahlgang gelangt. Die Ministeriellen Republikaner und Ökonomen, deren Wahl ebenfalls gemeldet war, sind bereits völlig geschlagen. Die übrigen bisherigen ministeriellen Deputierten kommen entschieden sämtlich in die Stichwahl. Die einzige Nominierung ist, daß auch die beiden nationalisistischen Vertreter des 13. Arrondissements in die Stichwahl kommen. Der Führer der Antirepublikaner, Bismarck, ist geschlagen, der bekannte Dreimalstimmige Frenschke wurde in Vion in der Stichwahl geschlagen. Wollme wurde mit 500 Stimmen Ministeriell gegen seinen nationalisistischen Konkurrenten gewählt.

Die letzten Wahlen Deputierten werden: Im ganzen sind bisher 205 Resultate bekannt. Die Nationalisten gewinnen 3 Stimm, verlieren 2. Die antiministeriellen Republikaner gewinnen 1 und verlieren 1, die Republikaner gewinnen 6 und verlieren 1, die sozialistischen Katholiken gewinnen 2 und verlieren 3, die Sozialisten gewinnen 1 und verlieren 3 Stimm.

Nach der ministeriellen Stichwahl sind bisher gewählt 50 Ministerielle, 64 Antiministerielle. Von den Stichwahlen werden 49 in Gunsten der Ministeriellen, 12 in Gunsten der Antiministeriellen ausfallen.

Deutsches Reich.

Berlin, 25. April. Der Reichstag hat am Sonntag den 25. April die dritte Beratung der Seemannsordnung zu Ende. Die Gesamtschlußfassung konnte aber nicht verabschiedet werden, weil Singer widerstand. In der nächsten Sitzung wird die Verhandlung, die in dritter Lesung vorzunehmen sind, sich in ihrer Gesamtheit beendigen, um so in einer definitiven Stellungnahme zu gelangen. Die Entscheidung darüber, ob die Verbesserungen der Seemannsordnung die Berücksichtigung überwinden, wird nicht leicht sein. Besonders bedauerlich heißt es, daß es nicht gelang, das Modifikationsrecht der Seelen in wirksamer Weise wieder zu stellen. Das Zentrum hielt seinen Antrag in der zweiten Lesung, der den thatsächlichen Zustand geltend machte und die Seelen unter den Realisationsbedingungen der Gewerbeordnung stellen wollte, heute in Stich, so daß selbst diese bestehende Abfälligkeit nicht mehr zu erreichen war.

Eine sehr interessante Geschäftsordnungsdebatte entspann sich aus dem Verlaufe des Zentrum, ein Verbot, das ihm bei der Abstimmung über den § 4 unterlaufen war, beim § 111 wieder gut zu machen. Der Versuch, bei diesem Paragraphen direkt auf den Verbot einzugehen, scheiterte an dem Widerstand der Rechten. Nunmehr wollte das Zentrum den thatsächlichen Inhalt seines Antrags in § 4 in den § 111 hineinschreiben. Die Rechten aber fürchtete, daß die nachträgliche Einbringung eines bei einem früheren Paragraphen abgelehnten Antrags in einen weiteren Paragraphen als Präzedenzfall beim parlamentarischen Kampf um den Justizhof betrachtet werden könnte. Herr v. Kardorff kamerte, daß auf diese Weise der Charakter der Sache geändert werden könnten und seine Standpunkte mannten auf das Zentrum eintrug. Der Zentrumsvorsitz, Herr v. Müller, antwortete dem Antrag, indem er sich mit der Angst zu thun und zog den eigenen Antrag schließlich zurück. Er wurde von Singer wieder aufgenommen, schließlich aber von der Mehrheit mit Hilfe des Zentrum abgelehnt.

Am Schluß wurde die Seemannsordnungsvorlage mit unwesentlichen Änderungen angenommen. Wir hinstimmen im Verein mit einigen Nationalliberalen und Freisinnigen gegen die Vorlage. In der Debatte hatte der

Schwiegerherr Herr v. Thielmann mitteilt, daß die Verhandlungen mit Luxemburg über die Einführung einer der unteren entwerfenden Seemannsordnung in diesem Lande in naher Zeit beenden würden.

Einigen hat dem Auswärtigen Amt, wie aus dem Bericht der Rechnungscommission hervorgeht, an Telegraphengebühren nicht weniger als 568 682 M. gekostet. Am Telegraphieren haben es unsere Staatsmänner weit gebracht!

Die Prone: Sie meldet aus New-York: Haiti erteilte Deutschland eine Nothentlohn und wertvolle Nothentlohn, wofür das amtliche Statistat (?) dem Präsidenten ein Darlehen gewährte.

Ein edles Brüderpaar. Zwei Mütter in Deutschland haben sich — wenn man von den unbedeutenden Schreibern der Dresdener Nachrichten absieht — durch die Bekämpfung anderer letzteren belästigten Brüder besonders hervorgetan, das ist die freisinnige Zeitung des verbotenen Randscher Anwalt Eugen Müller und der Korrespondent, das Organ der deutschen Landarbeiter, in dem der Generaldirektor Verhauser allmählich dreimal seine Angriffe auf die deutsche und ausländische Sozialdemokratie veröffentlichte. Eugen Müller und Verhauser Arm in Arm! Der Müller von der traurigen Gestalt, hinter dem der Saule Panja emporsteht. Man kann dieses wunderbare Bild nicht besser ausmalen, als es in einer Notiz der freisinnigen Zeitung selbst geschieht; es heißt da: „Über die Niederlage des belästigten Sozialismus wußte der Korrespondent, das Organ des großen Gewerkschaftsbundes der deutschen Landarbeiter und Schriftsteller, in ähnlicher Weise wie die freisinnige Zeitung.“

Herr Verhauser, dem der Vorkämpfer eine niedliche — sagen wir: Veränderung der Thaten bei dieser Gelegenheit nachweist, meint, man könne aus dem belästigten Vergehen lernen, daß man sich mit übernatürlichen Kräften, wie sie die belästigten Brüder gebrauchten, nur fähig machen, und daß der Arbeiter damit nichts genützt wird. „Nicht auf lange Zeit hinaus werden die wirtschaftlichen Schäden des Generalstreiks in irgendeinem von Romilien das Glend beheimlich machen.“ Die Niedermetelung der Arbeiter durch Polizei, Bürgergarde und Militär verleihe die Arbeiterführung der verbotenen Macht mit dem Volk in das Reich der Unschweiderei und Stimmungslosigkeit. Das inkonsequente Treiben mit Revolution habe seinen Schaden für die herrschende Gesellschaft verloren und nicht kleh in Polzen.

Wenn der Sach gegen die sozialistische Arbeiterbewegung und die Zeit an verfinden Anrempelungen dem Redakteur des sozialistischen Blatt gelassen hätten, sich auch über die Dinge zu unterrichten, über die er schreibt, dann würde er wohl in einem klareren Urteil gefassten sein. Aber es ist ihm offensichtlich nur um's Anrempeln zu thun. Sonst könnte er nicht folgendes schreiben: „Ganz allgemein ist die Sozialdemokratie bei der Vorstand der deutschen Sozialdemokratischen Partei Geldmittel für die belästigten Arbeiter schuldig gemacht, idealistisch nicht wegen, sondern trotz des Generalstreiks.“ Der Verhauser antwortet ihm darauf treffend: „Wir sind erntend, daß ein in einem Arbeiterorgan erscheinender Artikel kein Grund dafür zu haben scheint, daß es beiläufige Pflicht ist, Kampfbude Kameraden auch dann zu unterstützen, wenn man ihre Sache für aussichtslos oder ihre Mittel für falsch hielte; die sozialdemokratische Partei hat die Zugbrüder bei ihrem letzten Streik mit viel erheblicheren Mitteln unterstützt, als jetzt die Belgier — und doch bestand damals bei der Partei kaum ein Zweifel, daß der Kampf erfolglos bleiben würde.“

Wenn Herr Verhauser einen seiner üblichen Angriffe auf die deutsche Sozialdemokratie ausführt hat, dann pflegen ihn viele seiner Parteigenossen damit zu entschuldigen, er sei „schwer gereizt“ worden. Wer hat ihn denn in diesem Falle gereizt? Warum fällt er über unsere belästigten Genossen und uns her, wie ein bösser Dorker über den Wanderer? Es ist nur seine Stundlohn, die ihn Dinge, von denen er offensichtlich gar nichts versteht, zum Anlaß eines hässlichen und unbegründeten Angriffs zu nehmen treibt. Er wird sich zwar wieder auf das „Recht der freien Kritik“ berufen wollen; damit dürfte er aber gründlich abhandeln, denn den Unrichtigkeit zwischen einer antändigen Kritik und einer schädigen Madamade wird er nicht verwechseln können.

Land der Hauptmann v. Neilsch wieder auf? Heber die Zeit, die in München zu Ehren des dort weilenden Weltmarktschalt Waldersee gefeiert werden sollen, weiß die Allgem. (S. 1) zu berichten: Am Montag wird der Regent den Grafen Waldersee einladen, mit ihm das Armeemuseum zu besuchen, um die dort befindlichen einzelnen Tro-

Mrs. Elwin Gestalt war plump. Ihr Gesicht hingegen wies, wie man zu sagen pflegt, ein hübsches Aussehen auf. Die Arien in ihrem Gesicht waren, obwohl zu weiten, eher noch größer geworden, denn ihre trübliche Gesichtsfarbe ließ sie um zehn Jahre jünger erscheinen, als sie es in der That war, und oft sagte die Leute zu ihr: „Wir haben Sie und Ihre Tochter für zwei Schwestern gehalten.“ Ihre lichten blauen Augen konnten zu Zeiten einen recht demüthigen Ausdruck annehmen, dann zum Beispiel, wenn ihr der Gedanke eines Schicksal abflaute. Ihr Mund war eingezogen und ihre Lippen neigte zur Seite; möglich, daß ein paar Zähne, die sie sich hatte ziehen lassen, hieran die Schuld trugen, möglich auch, daß der „Stamps und Taktin“ davon die Ursache war, ein Stamps, in dem Mrs. Elwin kurz nach ihrer Verheiratung mit Mr. Elwin die Überherrlichkeit gewonnen hatte. Mrs. Elwin hatte ein purpurfarbenes Seidenkleid an, es war dies eines jener allmählichen Kleider, deren Stoff und Muster unieren heutigen um vieles überlegen sind. Am die Schultern hatte sie einen indischen Schal geworfen, der an Halbe durch eine große Broche zusammen gehalten wurde. In der Ferne bewunderte sich ein Bild ihres seligen, viel beweineten Mr. Elwin. So sprach sie immer von ihrem Gatten.

Mutter und Tochter traten langsam zur Apselle heraus, etwas weiter als die anderen Gemeindeglieder, denn Mrs. Elwin liebte seine Unterhaltung nach dem Gottesdienste. Aufmerksam hielt sie sich für sich, und bei dem Methoden wurde oft die Frage erörtert, warum sich wohl Mrs. Elwin für selber als andere Leute halten mochte, und dabei wurde gewöhnlich dem Pankle Ausdruck gegeben, sie möchte es doch noch eines schönen Tages zu erlernen bekommen, daß „Sie, die von sich selber eine Bild“ hobe Meinung haben, von ihren Nebenmenschen nur sehr wenig geadelt werden.“

(Fortsetzung folgt.)

bäumen zu beschäftigen. Außer dem Kriegsdienst werden dabei sämtliche bayerische Offiziere angeworben sein, die unter dem Kommando des Grafen Waldersee an der deutschen Chinaexpedition teilgenommen haben.“ So wird es sich kaum vermeiden lassen, daß auch der ehemals bayerische und nunmehr preussische Hauptmann Herr v. Neilsch in München erbeim. Und damit mag wohl, wie die Münchner Zeit meint, die jüngste Anweisung des bayerischen Militärbesoldungsamtes in Berlin, General v. Endres, in Verbindung darüber, der mit dem Herrn Kriegsdienst v. Neilsch vermutlich darüber verhandelt hat, wie man sich mit dem Herrn Hauptmann bei der Gelegenheit abfinden soll.

Das Kriegsgeschicht in Wambinnen hat, wie die Welt am Montag meldet, der Kriminalpolizei eine Anzahl an amer Preise überreicht mit dem Erlauchen, wozüglich die Verhöre zu ermitteln, damit sie wegen großen Ruins belangt werden können. Die Mehrzahl der eingegangenen Briefe stammt aus Berlin. Es sind darunter sogar Schreiben beleidigenden Inhalts.

Kleine politische Nachrichten. Eine schöne Wirtschaft: Am Auswärtigen Amt läßt die Registratur manchen in wachen übrig zu lassen. Nach dem Bericht der Rechnungscommission sind im Jahre 1900 noch verausgabt worden 16 081 M., aus der finanziellen Anleihenabrechnung mit dem Reichskassier in Paris Gröben v. Braze. Schon im Jahre 1885 war mit dem Herrn Anwalt in dem Herrn Herr ein Geschäft abgeschlossen worden. Wie sich aus den Ermittlungen der Rechnungscommission ergibt, findet die Verrechnung der Aufzahlung der Verrechnung ihre Erklärung in dem Umstande, daß die zur rechnungsmäßigen Belegung der Ausgaben unbenutzten Schritte nicht mehr zu behandeln gekommen sind, verlegt worden waren. Die durch eine lange Reihe von Jahren fortgesetzten Nachrechnungen nach diesen Schritten hatten keinen Erfolg gehabt, jeder Schritt für weitere Ermittlungen war inhaltlich verloren gegegangen, und so mit der Bearbeitung der Sache beim gewelche Besitze wegen Anwalt in den Anwalt getreten und nicht lange nachher verstorben war. Erst im Jahre 1899 sind jene Schritte teils durch Justiz unter Verhältnisse, unzulässigen Formularen, teils unter den nach dem Keller geschafften alten Rechnungsbezügen entdeckt, und es ist bald darauf in Verlesung der Angelegenheit herbeigeführt worden.

Schweiz. Der Kollauder. Der Schweizer Nationalrat hat am Freitag die Beratung des Zolltarifgesetzes beendigt und es mit 9 gegen 1 Stimmen angenommen. Das Gesetz geht an den Ständerat, der es im Juni beraten wird. Die Session der Bundesversammlung wurde geschlossen; die nächste Session beginnt am 2. Juni.

Italien. Eine internationale Schlägerei. In einem blutigen Renne zwischen amerikanischen Sozialisten und den italienischen Sozialisten am Sonntagabend in Venedig. Man meldet dem S. L. darüber: Am Sabb. Guadri am Karstklub grüeten zwei Engländer des in Venetia anwesenden amerikanischen Streikers Chicago in Streit und schlugen auf einander ein. Als die Polizei erschien, trugen sich die beiden Engländer und andere amerikanischen Sozialisten auf die Polizei, und wurden den Parteien entwahm sich eine wilde jüdische Schlägerei, wobei beiderseits Verwundungen vorliefen. Erst als die benachbarte Gendarmen und viele Bürger der Polizei zu Hilfe eilten, konnten die verletzten Amerikaner abgeführt werden. Schließlich wurden nur außer Reihe der Kanonik U. zwei Kommunisten, ein Stadtdiary und ein Sozialist festgenommen und in sicheren Verwahrung gebracht und gegen alle fort der Prozess mit abgetragenen Verfahren eingeleitet.

Ministerliste. Die Tribuna meldet, der Kriegsminister General Graf Porcia di San Marino trete wegen der Opposition, die ihre militärischen Projekte in der Kommission der Deputiertenkammer finden, von seinem Posten zurück; grundsätzlich verlaute, daß der Kommandierende General des V. Armeekorps (Rom), Generalleutnant Serpi, an seine Stelle trete.

Belgien. Der Generalstreik. In einer wohlüberdachten Besprechung der belgischen Delegation hat die Wiener Arbeiterzeitung u. a. über den belgischen Generalstreik und die daraus für das internationale Proletariat zu ergebenden Lehren folgendes:

Die eventuelle Bedeutung des letzten belgischen Volkskampfes für das internationale Proletariat liegt gar nicht in seinen Ausgängen, dessen über die Belagter selbst nur bedingtes ist. Sie haben eben das gleiche Vorkommen nur jetzt noch nicht erkennen, aber daß es so erlangen werden, ist abzusehen. Erst, wenn eben über, als es von seinem vernünftigen Politiker vorgelesen werden kann, daß sie durch die Meistansetzungen der letzten Woche mit dem Wege zum Ziele ein mächtiges Stück vorwärts gekommen sind. Nur was andere kommen jedoch die tatsächlichen Lehren des Volkskampfes in Betracht. Wieder waren viele der Teilnehmer, daß ein allgemeiner Ausstand entweder überhaupt nicht gelingen konnte, bloße bloßstehende Lebensart bleiben müßte, oder wenn einmal wirklich der überwindliche Teil der Arbeiter eines Landes die Arbeit niederlegen sollte, dann wäre eine elementare, blind verlorene Kraft entfesselt, die niemand mehr zu lenken vermochte, die vorwältigbar wurde, zerstückend oder sich selbst zerstörend, aber ohne die Mäßigung auf ein bestimmtes Ziel einzahlen zu können. Was ist nun aber die große Stärke des Proletariats? Der Ausstand gelang in ungeheurer Umfang: 500 000 Arbeiter, der weitaus überwiegende Teil des gewerkschaftlichen Proletariats, legten die Arbeit nieder. Und die Arbeiter folgten nicht nur dem Ruf des Generalstreiks, als es galt, den Kampf zu eröffnen, sie blieben auch die ganze Zeit des Ausstandes aber getrennt in den Gliedern der Dynamik. Ein schlagfertiges, leistungsfähiges, zu jedem tätlichen Widerstand fähiges Heer. Nirgend eine Vorkennung der Rechten, nirgend wilde, unregelmäßige Ausbeute, die schließlich alles in regellose, verlustreiche Einzelkämpfe aufgelöst hätte. Ja, selbst als die Aufsperrungen, wieder in die Werkstätten zurückzuführen, an die Arbeiter ergriff, verloren sie die Haltung nicht, und es gelang ihnen, was wirklich und tragisch immer die schwierigste Aufgabe ist, ein geordnetes Regime. Man kann nicht leugnen, das belgische Proletariat hat bewiesen, daß es nicht in seinen Händen der allgemeine Ausstand eine brauchbare und funktionierende Waffe ist, kein ungelingender Streik, mit dem man sich nur selbst verlegt, statt den anderen zu treffen. Was nach dem erfolglosen Generalstreik von 1893 sehr zweifelhaft schien, ist nach dem erfolglosen Generalstreik von 1902 ganz sicher: Der Generalstreik ist möglich. Es der Tag auch allgemein gilt: Nun, unangefochten durch das belästigten Arbeiter erzwungen haben, eine Arbeiterkraft, die so effektiv organisiert ist wie die belästigte, und in einem Lande, in dem die Industrie eine unermesslich anwachsende in Macht Rolle spielt wie in Belgien. Organisations. Dagegen, das ist die Frage: Die bloße Verheerung, an sich eine gute Sache, muss allein zur Durchführung großer strategischer Unternehmungen beachtet werden. Denn es noch ein anderes zu bedenken. Der Kampf der Belgier ist gefehlt, denn auch für die proletarischen Kämpfe das Wort „Kampfgewalt“ gilt; auch strategisch gehört Geld, Geld und noch einmal Geld! In dieser Hinsicht mag eine Arbeiterkraft, die den Verlust der Belgier wiederholen will, besser gerüstet sein, was denn wirklich ganz belästigte Zusammenhalten hat.

Alles in allem mag demnach das belgische Beispiel, daß der allgemeine Ausstand zwar ein sehr bedeutendes und immer mit unermesslichen Sorgen behaftetes braudbares, aber doch ein unangenehm Mittel des Proletariats ist, kein Mittel der bloßen Zusammenhaltung. Alles selbst wenn man dem nicht so viel Bedeutung beilegen wollte, weil andere Länder schwer, wenn überhaupt das nachzuahmen vermögen, sind allemal in dem Feinden, teils zu überschenden, industriell nicht entwickelten, über allen Bereich belästigten Belgien mochten sie so leicht sich doch eine belästigte und erregende Lehre aus den belästigten Vorgängen für das gesamte Proletariat ziehen. Und diese Lehre ist: Eine tüchtige, durchgeführte Kommunikation der Arbeiterkräfte vermag auch die alten Kräfte der Volksgewalten umgestalten. Und nicht hinter sich das Volk im Kampf reaktionär vor, anwesend in die vorgehellenen Bajonette der Sozialisten, nicht mag es es sein